

Sanierung Stadttheatergebäude Bern - Finanzielle Unterstützung

Kredit; Direktion Präsidiales und Finanzen

Bericht und Antrag des Gemeinderates an das Parlament

1. Das Wichtigste im Überblick

30 Jahre nach der letzten Sanierung muss das Stadttheater Bern grundlegend erneuert werden. Der Handlungsbedarf ist unbestritten. Die bevorstehende Sanierung ist in zwei Etappen – im Sommer 2014 und 2015 – geplant.

Oberstes Ziel der notwendigen Sanierung ist es, die Betriebssicherheit zu gewährleisten und die Bausubstanz zu erhalten. Weitere wichtige Ziele sind die Anpassung der Bühnen- und Produktionsanlagen an die heutigen Anforderungen, die Optimierung der Arbeitsplätze sowie die Verbesserung des Zuschauerkomforts und der Serviceleistungen im Haus. Das Stadttheater soll zu einer modernen, attraktiven Spielstätte werden, die dem Publikum und den Mitarbeitenden Freude bereitet.

Für das gesamte Sanierungsprojekt wurde ein Kostendach von 45 Mio. Franken festgelegt. Ziel ist, die Sanierung möglichst nach dem gleichen Verteilerschlüssel zu finanzieren, der bereits bei der Subventionierung des Betriebs zur Anwendung kommt: Der Kanton Bern übernimmt folglich 50%, die Stadt Bern 39% – auf die Gemeinden der Teilkonferenz Kultur der RKBM entfallen entsprechend 11% der Kosten. Dieser Schlüssel wird mit Inkrafttreten des neuen Kantonalen Kulturförderungsgesetzes ändern und gilt noch bis Ende Juni 2015. Anschliessend bezahlt der Kanton noch 40% und die Stadt Bern neu 49% der Kosten; den ab dann kleineren Beitrag an die Sanierung des Kantons gleicht die Stadt Bern aus – für die Regionsgemeinden ändert sich also im Fall der Sanierung nichts.

Im November 2013 kommt die Vorlage zur Bewilligung des Baukredits ins Kantonsparlament bzw. gelangt in der Stadt Bern zur Volksabstimmung. Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland fordert die finanzkompetenten Organe der Regionsgemeinden auf, bis spätestens am 20. Dezember 2013, über ihren Beitrag an die Kosten für die bauliche und technische Sanierung des Stadttheaters Bern zu befinden.

Gesetzlich sind die Gemeinden nicht verpflichtet, die Sanierung finanziell mitzutragen, aber ein den heutigen Anforderungen und Ansprüchen genügendes Stadttheater muss auch in ihrem Interesse sein. Gemäss der Besuchererhebung der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern vom Frühjahr 2012 stammen 32.7% der Besucher von Konzert Theater Bern aus den Gemeinden der Region Bern-Mittelland (die zusammen 11% der Subventionen tragen) bzw. 7% aus der Gemeinde Köniz. Die Könizerinnen und Könizer nutzen das Kulturangebot im Stadttheater also nachweislich.

2. Ausgangslage

Das Stadttheater Bern wurde 1903 eröffnet. Heute gilt es als schützenswertes historisches Baudenkmal. Die hohe Qualität der künstlerischen Leistungen, die in diesem traditionsreichen Haus gezeigt werden, ist ein wichtiger Baustein für die Standortattraktivität der Region Bern. Das zeigt sich in der Zuschauerstatistik: Rund ein Drittel der Besucherinnen und Besucher kommt aus der Stadt, ein weiteres Drittel aus der Region Bern, davon wiederum fast ein Fünftel aus der Gemeinde Köniz. – Das Stadttheater ist also auch das Theater der Region Bern-Mittelland und der Könizerinnen und Könizer.

Die letzte Sanierung der Gebäudehülle und der bühnentechnischen Einrichtungen des Stadttheaters geht auf die Jahre 1981 bis 1984 zurück. Eine grundlegende Erneuerung ist mittlerweile unerlässlich geworden. Seit November 2008 ist der Gebrauch der veralteten Bühnenanlagen massiv eingeschränkt. Um die Betriebssicherheit zu gewährleisten, mussten seither 3 Mio. Franken investiert werden. Den heutigen künstlerischen und sicherheitstechnischen Anforderungen entsprechen die Produktionsanlagen jedoch nicht mehr. Dringend erforderlich sind darüber hinaus bauliche Massnahmen, die unmittelbar dem Publikum zugutekommen: So müssen die Theaterbestuhlung und die sanitären Anlagen auf einen zeitgemässen Stand gebracht werden.

3. Sanierungsprojekt

Die umfangreiche Sanierung besteht aus drei Teilprojekten und soll in zwei Etappen ausgeführt werden. Um den Theaterbetrieb aufrechterhalten zu können, müssen die Sommerpausen der Jahre 2014 und 2015 von jeweils drei auf vier bzw. sechs Monate verlängert werden.

3.1. Beteiligte Partner

Die Stadttheatersanierung ist ein Gemeinschaftsprojekt von fünf Partnern: Die Stadt Bern vertritt die Interessen der Standortgemeinde. Beteiligt sind zudem der Kanton Bern sowie die Regionalkonferenz Bern-Mittelland, die gemeinsam mit der Stadt auch den ordentlichen Betrieb des Stadttheaters finanzieren. Weiter begleiten das Sanierungsvorhaben die Stadtbauten Bern als Eigentümerin und Konzert Theater Bern als Nutzerin des Gebäudes. Die Federführung für das Projekt liegt bei der Präsidioldirektion der Stadt Bern.

3.2. Projektumfang und Kosten

Das Kostendach für das gesamte Sanierungsprojekt beträgt 45 Mio. Franken. Die reinen Bau- und Anlagekosten belaufen sich auf rund 30,5 Mio. Franken. Hinzu kommen Baunebenkosten für Planung, Teuerung, Mehrwertsteuer und Unvorhergesehenes.

Das Sanierungsvorhaben ist in drei Teilprojekte aufgeteilt:

- **Bühnenturm**
Modernisierung der Beleuchtungs-, Ton und Videotechnik sowie weiterer Produktionsanlagen (Ersatz der Obermaschinerie sowie von Teilen der Inspizientenanlage). Sämtliche technischen Einrichtungen müssen bezüglich der Einhaltung aktueller Sicherheitsvorschriften überprüft werden.

Geschätzte reine Baukosten: rund 11,5 Mio. Franken

Durchführung: Sommer 2014

- **Bühnenhinterhaus und Schüttetrakt**
Sanierung von Fassade, Dach, Liftanlagen, Elektronik und sanitären Installationen, Optimierung der Raumnutzung für Proben und Garderoben. Geplant ist zudem, die Kantine vom 4. Untergeschoss in Teile der alten Kornhauspost zu verlegen; die Billettschalter ziehen ins Haupthaus um.

Geschätzte reine Baukosten: rund 9 Mio. Franken

Durchführung: In zwei Etappen, Sommer 2014 und Sommer 2015

- Publikumsbereich
Neue Bestuhlung für mehr Sitzkomfort und bessere Sichtverhältnisse, Neugestaltung der Eingangshalle, des Foyers und der Gastronomieeinrichtungen, Sanierung der WC-Anlagen. Vorgesehen ist, den ganzen Eingangsbereich samt Tages- und Abendkasse räumlich und optisch offener zu gestalten.

Geschätzte reine Baukosten: rund 10 Mio. Franken

Durchführung: Sommer 2015

4. Das Finanzierungsmodell

4.1. Finanzierungsträger

Die Regionsgemeinden beteiligen sich schon seit Jahren an der Finanzierung des Theaterbetriebs. Bei dieser Beteiligung war allen Gemeinden – wie auch den übrigen Finanzierungsträgern Stadt und Kanton Bern – stets bewusst, dass mit den jährlich 1,7 Mio. Franken, die im Subventionsvertrag für die Miete und den Unterhalt des Gebäudes vorbehalten sind, keine Kostendeckung erreicht wird. Dahinter stand die Überzeugung der Finanzierungsträger, dass es sinnvoller sei, bei einer nötig werdenden Sanierung oder Investition zusätzliche Gelder zu beantragen, anstatt von vornherein die Stadttheatermiete – und damit auch die Subventionen – hoch zu halten.

Die Kosten der Sanierung, die den Maximalbetrag von 45 Mio. Franken nicht übersteigen dürfen, sollen nach dem bewährten Verteilerschlüssel finanziert werden, der auch bei den Subventionsbeiträgen zur Anwendung kommt. Der Kanton Bern übernimmt von den bis Ende Juni 2015 anfallenden Kosten 50%, anschliessend noch 40%. Die Stadt Bern bezahlt zuerst 39% und ab 1. Juli 2015 49% an die anfallenden Kosten der Sanierung. Der Anteil der Gemeinden der Teilkonferenz Kultur der RKBM beträgt demnach 11% der Kosten. Dies entspricht einer Summe von 4,95 Mio. Franken.

Der Projektplan sieht vor, dass die Gemeinden der Teilkonferenz Kultur der RKBM im ersten Halbjahr 2013 über ihre Finanzierungsbeiträge befinden. Anschliessend sind die Stadt und der Kanton an der Reihe: Die Bevölkerung der Stadt Bern und das Kantonsparlament stimmen im November 2013 über den Baukredit ab.

4.2. Gemeinden Teilkonferenz Kultur

Die Teilkonferenz Kultur umfasst die Kerngemeinde Bern sowie 81 umliegende Gemeinden. Der Finanzierungsschlüssel für die Beteiligung der Regionsgemeinden am Sanierungsvorhaben definiert sich in Anlehnung an die Gemeindebeiträge gemäss den Subventionsverträgen. Massgebend ist die Zugehörigkeit der Gemeinde zu einer von vier Zonen (Kernzone, Agglomerationszone 1 und 2, Pendlerzone) sowie deren Einwohnerzahl. Es resultiert ein Pro-Kopf-Beitrag, der je nach Zone mit Faktor 1 bis 4 gewichtet ist.

Die einzelnen Gemeindebeiträge können der beiliegenden Tabelle (Beilage 2) entnommen werden. Köniz liegt zusammen mit 20 weiteren Gemeinden (Bern nicht mitgezählt) in der Kernzone K. In dieser Kernzone wird die Wohnbevölkerung (gemäss FILAG) mit Faktor 4 gewichtet: Das ist der Faktor, mit dem der Pro-Kopf-Beitrag von Fr. 5.73 multipliziert wird. Für Köniz beläuft sich der so errechnete Beitrag an die Sanierung somit auf CHF 863'304.70 (siehe Beilage 2, Freiwillige Beiträge der Gemeinden der Teilkonferenz Kultur nach geltendem Finanzierungs-

schlüssel). Der Beitrag kann in zwei Tranchen in den Jahren 2014 und 2015 geleistet werden. Im Finanzplan sind die entsprechenden Tranchen auf die zwei Jahre verteilt eingestellt.

Der Beitrag der Gemeinde Köniz ist ein freiwilliger Beitrag. Allfällige Nachkredite sind nicht Sache der Gemeinde Köniz, das heisst, allfällige Mehrkosten für Mehraufwendungen, Projektänderungen, und Teuerung können nicht berücksichtigt werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Als Beitrag an die Sanierung des Stadttheatergebäudes wird ein Kredit von Fr. 863'300.-- zu Lasten des Kontos 1400.504.0801 bewilligt.
2. Der beschlossene Kredit versteht sich als freiwilliger Maximalbeitrag.
3. Der Kreditbeschluss steht unter dem Vorbehalt, dass sich zwei Drittel der Gemeinden des Perimeters K (Kernzone) der Regionalkonferenz Bern-Mittelland an der Sanierung des Stadttheatergebäudes beteiligen.

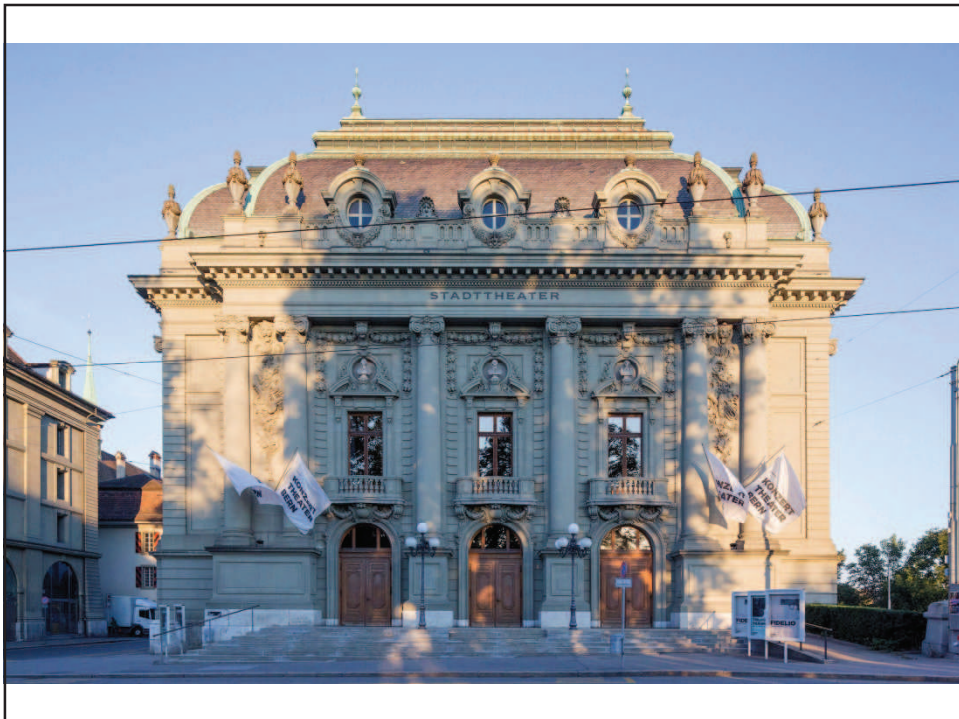
Köniz, 6. Februar 2013

Der Gemeinderat

Beilagen

- 1) Powerpoint-Präsentation der RKBM
- 2) Freiwillige Beiträge der Gemeinden der Teilkonferenz Kultur nach geltendem Finanzierungsschlüssel
- 3) RKBM. Finanzierungszonen Kultur 2012–2015
- 4) Nachgefragt – Kulturbesuch in Bern 2012

Sanierung Stadttheater Bern



Das Stadttheater Bern...



...ist ein schützenswertes, historisches Gebäude, dass uns allen gehört!

1899-1903 erbaut

1981-1984 letzte umfassende Sanierung

2008-2012 Instandsetzung (Gewährleistung der Betriebs- und Gebäudesicherheit)

Zustand 2012: Anforderungen des Publikums, der Künstler und der Mitarbeitenden werden nicht mehr erfüllt. Sicherheitstechnische Auflagen müssen eingehalten werden.

→ Die Sanierung ist eine Chance, aus einem der wichtigsten Häuser im Kulturkanton Bern eine attraktive Spielstätte zu machen.

Die Gesamterneuerung ist unumgänglich



Oberste Ziele sind, im Stadttheater attraktive, zeitgemässe Aufführungen für ein anspruchsvolles Publikum zu ermöglichen, die Betriebssicherheit zu gewährleisten und die Bausubstanz zu erhalten.

Wichtigste Massnahmen:

- ▶ Erneuerung der Bühnen- und Produktionsanlagen
- ▶ Anpassungen an die Zuschauerbedürfnisse in Bezug auf Sitzkomfort, Bühnensicht etc.
- ▶ Verbesserung der Serviceleistungen
- ▶ Optimierung der Arbeitsplätze im Haus

Weshalb sich die Gemeinden beteiligen



- ▶ Bekenntnis zu einem zeitgemässen kulturellen Angebot als wichtigen Baustein für Standortattraktivität der Region Bern.
- ▶ Entscheid der Gemeinden, den Betrieb des Theaters 2012-2015 zu subventionieren. Solidarität ist auch für die notwendige Sanierung gefragt.
- ▶ Ohne Beteiligung der Regionsgemeinden – aus denen rund 30% des Publikums stammt – wird der Weiterbetrieb der Kulturstätte in Frage gestellt.

Finanzierung



Gesamtkosten: 45 Mio.

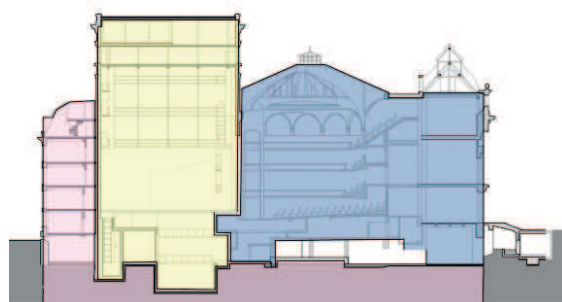
Stadt Bern: 39%

Kanton Bern: 50%

Gemeinden: 11% = 4,95 Mio. Franken

Gemeinden	Anzahl	Wohnbevölkerung gemäss FILAG 2011	Beitrag Sanierung STB
K Gemeinden	21	171'595	3'950'188
A1/P1 Gemeinden	4	16'592	289'308
A2/P2 Gemeinden	21	44'094	509'837
P3 Gemeinden	25	40'668	201'052
Total	71	272'949	4'950'385

Die Gesamterneuerung – drei Teilprojekte



Theatertechnik & Produktionsanlagen:

Bühnenturm, Ober- und Unter-
maschinerie, Beleuchtungs-
und Tonanlage

Publikumsbereich:

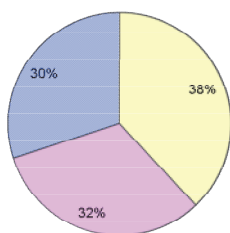
Ausbauten Zuschauerraum,
Bestuhlung, WC und
Garderoben, Foyerbereich

Gebäudehülle, Ausbauten und allgemeine Haustechnik:

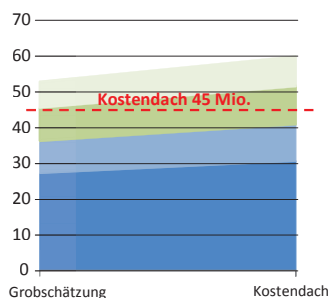
Flachdach, Liftanlagen,
Elektro- und Sanitäranlagen,
Sicherheitsanlagen

Die Kosten – Budget und Kostenträger

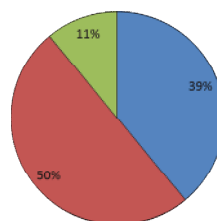
Kostenverursacher



Kostendach 45 Mio.



Finanzierung



Theatertechnik & Produktion

Gebäudehülle, Ausbau, Haustechnik

Publikums-/und Betriebsbereiche

Weitere Massnahmen

Betriebliche Optimierung

Zwingende betriebliche
Verbesserungen

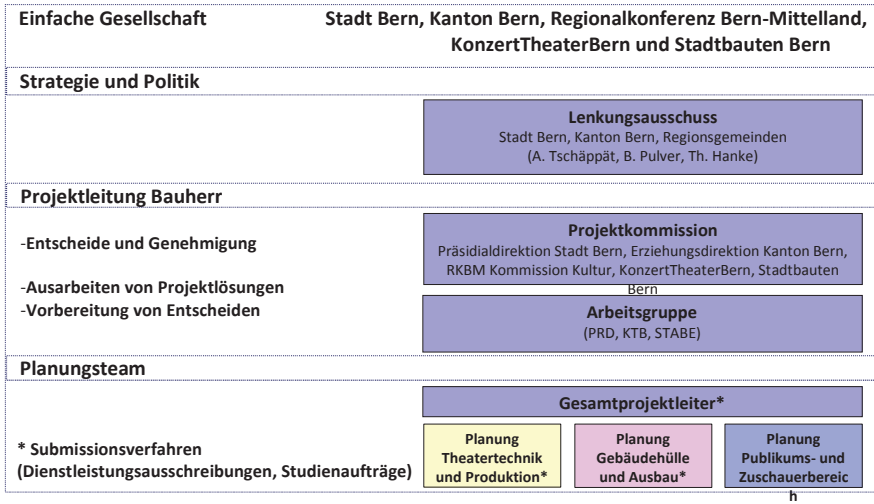
Sicherheitsrelevante Massnahmen

Stadt Bern

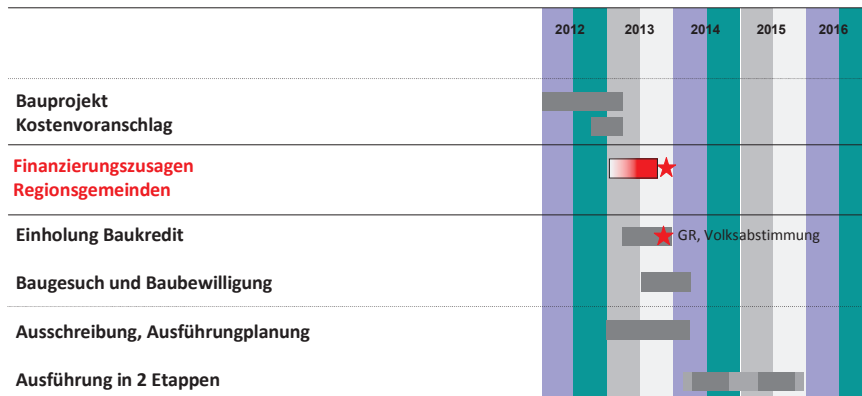
Kanton Bern

Regionsgemeinden

Die Beteiligten und die Organisation



Terminplanung



Zusammenfassung



Ausgangslage

- Akuter Instandsetzungsbedarf an Bauten und Einrichtungen nach 30 Betriebsjahren
- Festes Kostendach von 45 Mio. CHF

Organisation

- Planungsgemeinschaft mit Stadt, Kanton, KTB, Stadtbauten und der Teilkonferenz Kultur der RK
- Politische Führung bei A. Tschäppät, B. Pulver und Th. Hanke
- Gliederung in drei Teilprojekte für Theatertechnik, Publikumsbereiche und Gebäudehülle, Haustechnik

Stand der Arbeiten und Projekttermine

- Evaluation von Planern und Projektleitern bis Januar 2013
- Vorlagen für Baukredit bis 1. Quartal 2013 – Beschlüsse Regionalkonferenz bis Dezember 2013, Genehmigung Baukredit (Stadt und Kanton Bern) im November 2013
- Realisierung ab Sommer 2014 in zwei Etappen

**Unterstützung Sanierung Stadttheater
Freiwillige Beiträge der Gemeinden der Teilkonferenz Kultur**

Beilage 2

		I Kategorie	II Wohnbe- völkerung gemäss FILAG 2012	Gewichtete Wohnbevölke- rung (1 bis 4x)	III Total Beitrag San. STB CHF 5.73 x Einheit
301	Aarberg	P3	4'052	3'985	22'834.05
630	Allmendingen	K	502	1'972	11'299.55
403	Bäriswil	A2	1'003	2'004	11'482.90
861	Belp	K	10'471	40'416	231'583.70
603	Biglen	P3	1'730	1'735	9'941.55
352	Bolligen	K	6'059	24'272	139'078.55
605	Bowil	P3	1'380	1'406	8'056.40
353	Bremgarten b.B.	K	4'136	15'912	91'175.75
534	Büren z.H.	P2	473	938	5'374.75
535	Deisswil b.M.	P3	93	92	527.15
536	Diemerswil	P3	201	203	1'163.20
537	Etzelkofen	P3	288	294	1'684.60
538	Fraubrunnen	A2	1'781	3'536	20'261.30
663	Frauenkappelen	K	1'268	5'100	29'223.00
865	Gelterfingen	P3	244	246	1'409.60
866	Gerzensee	P3	1'095	1'021	5'850.35
539	Grafenried	A2	968	1'904	10'909.90
303	Grossaffoltern	P3	2'816	2'834	16'238.80
608	Grosshöchstetten	P2	3'279	6'388	36'603.25
541	Iffwil	P3	408	411	2'355.05
362	Ittigen	K	10'921	42'880	245'702.40
868	Jaberg	P2	259	502	2'876.45
540	Jegenstorf	A1	4'662	13'548	77'630.05
869	Kaufdorf	A2	1'012	1'940	11'116.20
870	Kehrsatz	K	3'944	15'284	87'577.30
611	Kiesen	P2	825	1'526	8'744.00
872	Kirchdorf	P3	823	843	4'830.40
873	Kirchenturnen	P3	270	274	1'570.00
354	Kirchlindach	K	2'813	10'980	62'915.40
355	Köniz	K	38'352	150'664	863'304.70
612	Konolfingen	P2	4'715	9'486	54'354.80
667	Laupen	P2	2'808	5'584	31'996.30
542	Limpach	P3	345	337	1'931.00
874	Lohnstorf	P3	228	232	1'329.35
306	Lyss	P2	13'641	22'720	130'185.60
543	Mattstetten	A2	592	1'178	6'749.95
307	Meikirch	K	2'357	9'480	54'320.40
544	Moosseedorf	K	3'584	14'152	81'090.95
668	Mühleberg	P1	2'661	8'016	45'931.70
875	Mühledorf	P3	242	235	1'346.55
876	Mühlethurnen	P3	1'346	1'308	7'494.85
546	Münchenbuchsee	K	9'733	38'844	222'576.10
547	Münchringen	P3	584	572	3'277.55
616	Münsingen	K	11'380	43'276	247'971.50
356	Muri b.B.	K	12'381	49'216	282'007.70
670	Neuenegg	A1	4'911	14'397	82'494.80
877	Niedermuhlern	P3	512	516	2'956.70
357	Oberbalm	P3	870	887	5'082.50

		I Kategorie	II Wohnbevölkerung gemäss FILAG 2012	Gewichtete Wohnbevölkerung (1 bis 4x)	III Total Beitrag San. STB CHF 5.73 x Einheit
619	Oberdiessbach	P3	3'123	3'140	17'992.20
622	Oppligen	P2	662	1'276	7'311.50
363	Ostermundigen	K	15'224	59'608	341'553.85
309	Radelfingen	P3	1'174	1'191	6'824.45
310	Rapperswil	P2	2'137	4'296	24'616.10
879	Riggisberg	P3	2'346	2'366	13'557.20
623	Rubigen	K	2'850	10'880	62'342.40
880	Rüeggisberg	P3	1'861	1'871	10'720.85
881	Rümligen	P3	456	465	2'664.45
549	Schalunen	A2	381	778	4'457.95
624	Schlosswil	P2	656	1'328	7'609.45
311	Schüpfen	P2	3'459	6'776	38'826.50
855	Schwarzenburg	P3	6'682	6'669	38'213.35
312	Seedorf	P3	2'998	2'999	17'184.25
358	Stettlen	K	2'905	11'484	65'803.30
625	Tägertschi	P2	412	784	4'492.30
884	Toffen	A2	2'462	4'902	28'088.45
551	Urtenen-Schönbühl	K	5'634	22'116	126'724.70
359	Vechigen	A1	4'624	13'815	79'159.95
888	Wald	P2	1'177	2'310	13'236.30
626	Walkringen	P3	1'838	1'849	10'594.75
632	Wichtrach	A2	4'011	8'032	46'023.35
553	Wiggiswil	P3	101	103	590.20
360	Wohlen b.B.	K	8'910	35'924	205'844.50
627	Worb	K	11'263	45'132	258'606.35
628	Zäziwil	P3	1'582	1'577	9'036.20
361	Zollikofen	K	9'731	38'804	222'346.90
557	Zuzwil	P3	560	522	2'991.05
	Total		278'237	864'543	4'953'831.40
	Zusammenfassung				
	Total Gemeinden K	21	174'418	686'396	3'933'049.00
	Total Gemeinden A1/P1	4	16'858	49'776	285'216.50
	Total Gemeinden A2/P2	21	46'713	88'188	505'317.30
	Total Gemeinden P3	30	40'248	40'183	230'248.60
	Total	76	278'237	864'543	4'953'831.40

LEGENDE

I	Kolonne	Beschrieb	
K	=	Kernzone	gewichtet mit 4
A1/P1	=	Agglo-/Pendlerzone 1	gewichtet mit 3
A2/P2	=	Agglo-/Pendlerzone 2	gewichtet mit 2
P3	=	Pendler-/Einzugsgebietzone	gewichtet mit 1

II Wohnbevölkerung gemäss FILAG Vollzug 2012 (Mittlere Wohnbevölkerung 2009/2010/2011)

III Total (gewichtete Einwohnerzahl x Pro-Kopf-Beitrag)

RKBM Finanzierungszonen Kultur 2012-2015





**Nachgefragt – Kulturbesuch
in Bern 2012**

**Bericht über die Herkunft der
Besucherinnen und Besucher in
den von der Stadt Bern über einen
Leistungsvertrag subventionierten
Kulturinstitutionen**

Ergebnisbericht von Eva Pauline Bossow

Im Auftrag der
Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitsgasse 79 | Postfach 551 | 3000 Bern 8

Telefon 031 321 69 88
kulturelles@bern.ch | www.bern.ch

1 Untersuchungsbeschreibung

1.1 Ausgangspunkt

Woher kommen die Besucherinnen und Besucher der Berner Kulturinstitutionen? Mit dem Ziel, eine repräsentative Erfassung des städtischen Kulturpublikums zu erhalten, gab die Abteilung Kulturelles Anfang 2012 eine Besucherherkunftserhebung in Auftrag. Ausgangspunkte waren – neben allgemein politischem Interesse – zwei aktuelle Themen:

- Nach der Revision des Berner Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) ist neu auch die Abgeltung von Zentrumsleistungen im kulturellen Bereich vorgesehen.
- Das neue Kantonale Kulturförderungsgesetz beinhaltet ein Kategoriensystem, das Kulturinstitutionen nach ihrer lokalen Bedeutung gruppiert, um die Finanzierung von Stadt, Kanton und Regionsgemeinden zu regeln.

Mit der Erhebung beauftragt wurde Eva Pauline Bossow, liz. rer. soc. Universität Fribourg, MBA Universität Bern.

1.2 Datenlage

In den jährlichen Controlling-Berichten an die Abteilung Kulturelles geben die Berner Kulturinstitutionen zwar bereits Auskunft über die Zusammenstellung ihrer Besucher-schaft, allerdings erfolgte die Erfassung im Hinblick auf Umfang, Zeitraum, Kriterien und Systematik sehr heterogen und nicht regelmässig. In einzelnen Fällen fehlt sie ganz¹. Ziel war es jetzt, eine einheitliche, systematische Erhebung durchzuführen, die Aufschluss darüber gibt, zu welchen Teilen das Publikum der einzelnen Kulturinstitutionen aus

- der Stadt Bern
- den Gemeinden Bern-Mittelland (ohne Stadt Bern)
- dem übrigen Kanton Bern
- der übrigen Schweiz
- dem Ausland

stammt. Ziel war es im Weiteren, eine Erhebungsmethode zu etablieren, die alle vier Jahre zur Anwendung kommen kann und damit eine Vergleichbarkeit der erhobenen Zahlen ermöglicht.

¹ Im Controllingbericht 2010 ist eine Übersicht über die Herkunft der Besucherinnen und Besucher nach Angaben der Institutionen enthalten: <http://www.bern.ch/stadtverwaltung/prd/kultur/subventionen>

1.3 Beteiligte Kulturinstitutionen

Einbezogen wurden in die Besuchererhebung insgesamt 21² Berner Kulturinstitutionen aus unterschiedlichen Bereichen:

<i>Sparte</i>	<i>Institution</i>
Kunst und Film	Bernisches Historisches Museum
	Kino Kunstmuseum
	Kino Lichtspiel
	Kornhausforum
	Kunsthalle Bern
Literatur, Theater und Tanz	AUAWIRLEBEN
	Berner Puppen Theater
	Dampfzentrale
	DAS Theater an der Effingerstrasse
	Konzert Theater Bern
	La Cappella
	Robert Walser Zentrum
	Schlachthaus Theater
Tojo Theater	
Musik	bee-flat
	BeJazz
	Berner Kammerorchester
	Buskers Festival
	Camerata Bern
	Grosse Halle, Reitschule
	Reitschule, IKUR

Aus betrieblichen Gründen konnten drei Institutionen nicht in der Erhebung berücksichtigt werden:

- Das Einsteinhaus Bern war aufgrund eines Wasserschadens geschlossen.
- Der Verein BewegGrund und die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Bern führten im Erhebungszeitraum keine Veranstaltungen durch.

² Konzert Theater Bern als eine Institution gezählt, (Musik-)Theater und Symphonieorchester in der Zusammenfassung der Ergebnisse aber separat aufgeführt

2 Untersuchungsdesign

2.1 Methode

Um zu erfahren, woher die Kulturbesucherinnen und -besucher der Stadt Bern stammen, wurde bei jeder einzelnen Institution eine bestimmte Publikumsmenge erfasst. Sinnvolles Erhebungsinstrument, um aktuelle und einheitliche Daten zu generieren, stellte dabei die mündliche Befragung dar. Eine Analyse der Ticketverkaufsdaten wäre auch möglich gewesen, wenn alle Institutionen darin ihre gesamte Besucherschaft erfasst gehabt hätte. In der Regel sind allerdings nur das Stammpublikum bzw. die Abonentinnen und Abonnenten mit Wohnadresse verfügbar.

Umsetzung: Beim Eintreten in den Veranstaltungsraum wurden die Besucherinnen und Besucher von den NACHGEFRAGT-Mitarbeitenden um die Angabe der PLZ ihrer Wohnadresse gebeten.

Die persönliche Befragung am Eingang mit standardisiertem Fragebogen hatte folgende Vorteile:

- Hohe Rücklaufquote
- Schnelle, effiziente Durchführung
- Angemessener Aufwand
- Daten in auswertungsbereiter Form
- Unabhängigkeit der Erfassung gewährleistet
- Rückfragen des Publikums zur Untersuchung direkt möglich

2.2 Stichprobe

Ziehung

Um einen möglichst repräsentativen Ausschnitt aus dem aktuellen Publikum und dessen Herkunft zu erhalten, wurde eine Vollerhebung der Besucherinnen und Besucher einer Kulturinstitution zu bestimmten Zeitpunkten (Veranstaltungen oder ganze Tage) vorgenommen. Dies war praktikabel, da nur eine Variable – die Postleitzahl – erhoben werden sollte. Der Vorteil bei der Vollerhebung ist, dass nicht nur einzelne Besuchergruppen wie beispielsweise Abonentinnen oder Spontanbesucher erfasst werden, sondern das gesamte Publikum.

Die Stichprobe wurde demnach nicht durch die Auswahl der Besucherinnen und Besucher an einer Veranstaltung gezogen, sondern durch die Auswahl einzelner Veranstaltungen aus dem gesamten Veranstaltungsprogramm. Damit diese ein möglichst ausgewogenes, repräsentatives Bild der jeweiligen Institution ergaben, erfolgte die Auswahl in enger Absprache mit den Kulturinstitutionen.

Grösse

Gleichzeitig stellte die Festlegung einer Mindest-Stichprobengrösse sicher, dass genügend Personen erfasst wurden. Dadurch wurde einerseits der effektiven Besucher-
menge einer Kulturinstitution Rechnung getragen, die zwischen den einzelnen Häusern
sehr unterschiedlich ist, andererseits die Gefahr ausgehebelt, dass nicht genügend
Besucher bei einem Erhebungszeit anwesend waren (z.B. weil eine Veranstaltung
schlechter besucht war als erwartet).

Zwei Parameter bestimmten die Auswahl und den Umfang der Stichprobe pro Institution:

- Anzahl Erhebungszeitpunkte: mindestens zwei
- Anzahl der befragten Personen: mindestens 1.5% der jährlichen Besucherzahl³

2.3 Durchführung

Ein Team von 10 Mitarbeitenden führte die Erhebung gemeinsam mit der Leiterin durch. Sie wurden über die Ziele der Untersuchung informiert sowie im Hinblick auf die Vorgehensweise und das Verhalten vor Ort geschult.

Der Erhebungszeitraum wurde auf Ende April bis Mitte Juni 2012 festgelegt (Ausnahme: Buskers Festival Mitte August).

Zusammen mit den Kulturinstitutionen fand in der Vorbereitungsphase eine Auswahl von Veranstaltungen statt, die ein möglichst gutes Abbild des jeweiligen Publikums bieten sollten. Damit der Veranstaltungsbetrieb so wenig wie möglich durch die Befragung gestört wurde und ein schneller Ablauf sicher gestellt werden konnte, wurde vorab über die erwartete Publikumsmenge und die Raum-Situation gesprochen.

Jeweils zur Türöffnung einer Veranstaltung begann die Erhebung an allen Eingängen. Plakate wiesen das Publikum auf die Befragung hin, bei Interesse konnte ein Informationsblatt verteilt werden.

2.4 Auswertung

Um die Frage nach der Herkunft der Besucherinnen und Besucher zu klären und die erhobenen Daten entsprechend auszuwerten, wurden die Postleitzahlen gemäss Vorgaben der Abteilung Kulturelles, den Daten des Kantonalen Vermessungsamts sowie des Bundesamtes für Landestopografie swisstopo geclustert.

³ Berechnung nach dem Controlling-Bericht der Stadt Bern 2010

3 Ergebnisse

Insgesamt wurden bei den 21 Kulturinstitutionen

- an 63 Veranstaltungen
- 12'464 Personen erfasst.

- Woher stammt das Publikum in den von der Stadt Bern subventionierten Kulturinstitutionen? Die folgenden Tabellen zeigen, dass die meisten Besucherinnen und Besucher direkt aus der Stadt kommen, diese aber nur gerade in sechs Fällen die Mehrheit bilden. Es folgen die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Region Bern-Mittelland, die Einwohnerinnen und Einwohner der übrigen Schweiz und erst an vierter Stelle die Einwohnerinnen und Einwohner aus dem übrigen Kanton Bern.

Ausgesprochen positiv ist die hohe Rücklaufquote bei der Befragung. Nur rund 1.3% der Besucher gaben keine Auskunft über die Postleitzahl ihres Wohnortes.

*Tabelle:
Herkunft der Besucherinnen und Besucher insgesamt*

	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>
Stadt Bern	5'032	40.4
Gemeinden Bern-Mittelland	3'176	25.5
übriger Kanton Bern	1'465	11.8
übrige Schweiz	2'035	16.3
Ausland	586	4.7
keine Angaben	168	1.3
TOTAL	12'464	100.0

Tabelle:
Zusammenfassung der Ergebnisse

		<i>Besucher kommen aus... (in %)⁴</i>				
<i>Sparte</i>	<i>Institution</i>	<i>Stadt Bern</i>	<i>RK⁵</i>	<i>Übrigem Kanton Bern</i>	<i>Übriger Schweiz</i>	<i>Ausland</i>
Kunst und Film	Bernisches Historisches Museum	23	18	13	22	23
	Kino Kunstmuseum	66	18	7	9	-
	Kino Lichtspiel	69	24	4	6	-
	Kornhausforum	53	22	9	14	3
	Kunsthalle Bern	37	9	11	17	17
Literatur, Theater und Tanz	AUAWIRLEBEN	52	12	6	23	7
	Berner Puppen Theater	42	21	21	16	-
	Dampfzentrale	39	21	10	28	1
	DAS Theater an der Effingerstrasse	34	46	11	9	-
	Konzert Theater Bern – Stadttheater	35	33	15	14	2
	La Cappella	32	31	15	20	-
	Robert Walser Zentrum	49	12	27	9	3
	Schlachthaus Theater	55	18	9	14	3
	Tojo Theater	48	18	11	19	4
	Musik	bee-flat	63	13	7	15
BeJazz		39	48	8	5	-
Berner Kammerorchester		39	25	15	21	1
Buskers Festival		44	27	11	14	5
Camerata Bern		40	33	12	14	1
Grosse Halle, Reitschule		38	24	11	16	2
Konzert Theater Bern – Berner Symphonieorchester		32	37	15	8	7
Reitschule, IKUR		49	12	11	26	1

⁴ Werte für „Keine Angaben“ nicht aufgeführt.

⁵ Gemeinden Bern-Mittelland (Stand 2012) ohne Stadt Bern

4 Fazit

Die verschiedenen Berner Kulturinstitutionen ziehen ein sehr heterogenes Publikum an, das aus allen Schweizer Landesteilen und aus dem Ausland stammt. Mit der vorliegenden Untersuchung konnte gezeigt werden, wie sich die Besucherschaft der einzelnen Häuser im Hinblick auf eine Variable – die eigene Postleitzahl – unterscheidet.

Abgesehen von drei Fällen bildet das städtische Publikum den grössten Besucheranteil. In der Hälfte der Institutionen folgt an zweiter Stellen das Publikum aus den Gemeinden Bern-Mittelland (ohne Stadt).

Das Untersuchungsdesign erwies sich als praktikabel und sinnvoll. Durch die Auswahl der Veranstaltungen konnte ein dem Aufwand und Ressourcen angemessenes Ergebnis mit Aussagekraft erreicht werden. Nichtsdestotrotz muss darauf hingewiesen werden, dass das künstlerische Angebot eines Hauses nicht immer vollständig abgedeckt und damit auch nicht das ganze Spektrum des jeweiligen Publikums erfasst werden konnte. Eine sorgfältige Auswahl der Veranstaltungen ist auch bei zukünftigen Erhebungen von grosser Bedeutung.

Die Zusammenarbeit mit den Kulturinstitutionen war sehr gut und die Rückmeldungen zur Befragung selbst allgemein positiv. Alle Institutionen erhielten ihre eigenen Daten vor endgültiger Fassung des Schlussberichts zugestellt und konnten sie mit den selbst erhobenen Daten vergleichen. Eine Weiterführung der Erhebung in regelmässigen Abständen wird begrüsst.

Diese Kurzfassung basiert auf dem Bericht von Eva Pauline Bossow vom September 2012. Der vollständige Bericht steht im Internet zur Verfügung (<http://www.bern.ch/mediencenter>) oder kann in gedruckter Form bezogen werden bei

*Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitsgasse 35
Postfach 551
3000 Bern 8*